

Bezugspreis: Für den Monat Oktober 20.— M., voraus zahlbar. Unter Bezugnahme für Deutschland, Dänzig, Saar- und Rheingebiet sowie Österreich und Ungarn 24.— M., für das übrige Ausland 28.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Irland, Finnland, Frankreich, Holland, Ostpreußen, Litauen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Glimmel“ und der Beilage „Siedlung und Kleingarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

NO

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareilzeile kostet 60.— M. Reklamezeile 30.— M. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 14.— M. (zulässig zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 12.— M. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 8.— M., jedes weitere Wort 6.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Seite 20.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geschäftszeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295 und 2506-2507
Freitag, den 20. Oktober 1922
Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Hauptredaktion u. Anzeigen-Abteilung: Dönhoff 2506-2507

Nach dem Sturz Lloyd Georges.

Die Lage in England hat seit gestern abend keine Klärung erfahren. Von den neu vorliegenden Nachrichten sind die bemerkenswertesten die, daß Bonar Law die Uebernahme der Kabinettsbildung von einer konservativen Parteikonferenz abhängig machen will, die am Sonntag oder am Montag tagen wird, und daß sich die hervorragendsten konservativen Minister wie Chamberlain und Balfour in einem Brief an die Presse für die Fortsetzung der Koalitionspolitik ausgesprochen haben. Es besteht also in der konservativen Partei eine starke Spannung, die entschiedenen Gegner der Koalitionspolitik und ihre entschiedenen Anhänger ziehen nach verschiedenen Richtungen, in der Mitte aber steht ausgleichend und vermittelnd Bonar Law. Unter seinem Einfluß ist die Resolution der Parteifunktionäre im Carlton-Club zustande gekommen, die zwar für den Augenblick der Koalition den Abschied gibt, für die Zukunft aber ihr die Türen offen hält.

Bonar Law hatte sich noch vor einer Woche für die Orientpolitik Lloyd Georges ausgesprochen, aber den Gedanken einer Politik der Isolation, des Desinteresses am europäischen Kontinent in die Debatte geworfen. Mit dieser Auffassung steht er in einiger Distanz von jenem Teil seiner Parteifreunde, der die richtige Wahrung der englischen Interessen in einer engen Freundschaft mit Frankreich erblickt. Im übrigen sind alle weit ausgesprochenen Erörterungen über die Wirkung der Krise auf die auswärtige Politik vorläufig, da ein Übergangminister, heiße er nun Bonar Law oder anders, auf keinen Fall die Verantwortung für eine Schwankung des auswärtigen Kurses übernehmen wird, solange nicht die Lage durch Neuwahlen geklärt ist.

Das Ende der Koalition.

London, 19. Oktober. (CPA.) Ueber die heutige Sitzung der konservativen Partei wird, obwohl sie privater Natur war, ein Bericht verbreitet, aus dem folgendes hervorgeht. Zunächst ergriff Chamberlain, der den Vorschlag machte, das Wort und wiederholte ungefähr die Erklärungen, die er in seiner Rede in Birmingham abgegeben hatte. Seine Rede wurde sehr kühl aufgenommen. Der Vorsitzende des Handelsamtes erklärte sich durchaus einem Fortbestehen der Koalition abgeneigt und verlangte die Rückkehr zu der vollkommenen Unabhängigkeit der konservativen Partei. Bonar Law gab im gleichen Sinne Erklärungen ab. Lord Wilson sprach sich für Freiheit der konservativen Partei und für ein Ministerium unter der Führung eines konservativen Politikers aus.

Von Anfang an war man sich bewußt, daß dramatische Ereignisse bevorstehen. Chamberlain, der sich anscheinend nicht wohl fühlte, suchte vergebens seine große innere Erregung zu überwinden. Seine Rede, die vorher schriftlich niedergelegt war, war unsicher und unbestimmt, und obwohl sie 20 Minuten dauerte, schien eine große Anzahl der Zuhörer nicht verstehen zu können, was er eigentlich sagen wollte. Die Rede Bonar Laws wurde von Anfang an gut aufgenommen und bildete einen Gegensatz zu den lauen Ausführungen Chamberlains. Das Ende der Rede Bonar Laws wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Balfour ergriff alsdann das Wort, um die Politik der Koalition zu verteidigen, und führte aus, daß diese die Prinzipien in seiner Weise verlegt habe. Er wurde vielfach stürmisch unterbrochen und mußte seine Rede verschiedentlich aussetzen, während man ihm drohend zurief: „Irland! Irland!“

Nach der Rede Balfours wurde eine Vertagung der Versammlung auf nachmittags vorgeschlagen, jedoch unter heftigen Protesterklärungen durch die Versammlungsmehrheit abgelehnt. Alsdann erfolgte die Abstimmung, die eine erdrückende Mehrheit gegen die Regierung ergab. Hierauf begab sich Chamberlain zu Lloyd George, um ihm die Entschliessung der Versammlung mitzuteilen. Lloyd George befragte erst einige seiner Ministerkollegen und entschloß sich dann zu demissionieren. In der Zwischenzeit hatten vor der Entscheidung der Versammlung die unionistischen Minister beschlossen, aus dem Kabinett auszutreten, was jedoch durch die Demission Lloyd Georges verhindert wurde.

Die Abstimmung in der heutigen Versammlung der konservativen Partei erfolgte über folgende Resolution:

Die Versammlung der konservativen Partei erklärt, daß die Partei, obwohl sie den Wunsch hat, mit den Liberalen in der Koalition zusammenzuarbeiten, an den Wahlen als unabhängige Partei mit ihren eigenen Führern und mit ihrem eigenen Programm teilzunehmen gedenkt.

Bonar Laws Absichten.

London, 20. Oktober. (WTB.) Die konservativen Mitglieder beider Häuser des Parlaments werden zu einer Konferenz einberufen werden, die wahrscheinlich am Sonntag oder Montag stattfinden wird. „Times“ zufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß die konservative Partei Bonar Law zu ihrem Führer wählen wird. In unionistischen Kreisen werde es als sicher angenommen, daß die Regierung von Bonar Law innerhalb weniger

Katastrophenhaufe.

Der Dollar steigt auf 3600!
Der gestrige Marksturz an den Auslandsbörsen hat am hiesigen Devisenmarkt eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Von der gestrigen New Yorker Börse werden Marktkurse gemeldet, die einem Dollarkurs von 3300 entsprechen. Die Berliner Börse ging in der Bewertung der Devisen noch über diesen Kurs hinaus. Der Dollar wurde heute gegen mittag mit 3575 gehandelt. Die Hauptursache dieser erneuten Katastrophe dürfte in der Veränderung der politischen Stellungnahme Frankreichs und in den Vorgängen der englischen Politik zu suchen sein. Man hegt an der hiesigen Börse hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands und des inneren Friedens ernste Besorgnisse. Die Flucht vor der Mark äußert sich, da dem großen Publikum der Weg zum Devisenmarkt versperrt ist, in einer stürmischen Nachfrage nach in- und ausländischen Wertpapieren. Die Börse stand heute im Zeichen der reinsten Katastrophenhaufe. Infolge der gestrigen Unterbrechung des Effektenverkehrs waren die Kaufaufträge bei den hiesigen Banken enorm angeschwollen. Die Kurssteigerungen sind auf der ganzen Linie bedeutend. Die Festsetzung der Börsenkurse zog sich heute sehr lange hin. Die Banken sahen sich ziemlich unerwartet einer großen Arbeitslast gegenüber, so daß für die kommende Woche weitere Börsenruhetage zu erwarten sind.

Lage gebildet wird. Der genaue Zeitpunkt der Auflösung des Parlaments sei weniger sicher, da dies bis zu einem gewissen Grade von der Zeit abhängt, die zur Ratifizierung des irischen Vertrages notwendig sei. Der politische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß in einer konservativen Regierung unter Bonar Laws Führung für den Schatzkanzlerposten Baldwin in Aussicht genommen sei. Auch Lord Leslie Wilson und Sir A. Steel Maitland würden Regierungsposten erhalten. Ebenso werde auch Lord Derby ein Posten im Ministerium angeboten werden, jedoch nicht der des Außenministers. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Express“ meint, Lord Curzon würde zweifellos bereit sein, auf jeden Fall zeitweilig, unter Bonar Law zu dienen. „Daily Mail“ zufolge wird erwartet, daß Bonar Law beschließen wird, die Regierung eine Zeitlang zu führen, ehe er zu Neuwahlen übergehe, die vielleicht erst im Januar oder Februar stattfinden würden. Die konservative Partei besitze eine klare Mehrheit im Unterhaus.

Das bisherige Parlament werde wahrscheinlich zu einer sehr kurzen Tagung am 14. November zusammenberufen werden mit Bonar Law als Premierminister und Lloyd George als Führer der Opposition. Lloyd George beabsichtige, eine Zentrumsparlei aus seinen koalitionsliberalen Anhängern und einigen der zurückgetretenen Konservativen zu bilden.

Der politische Korrespondent der „Westminster Gazette“ berichtet ebenfalls, Lloyd George und seine Einseitiger hätten daran, eine neue Zentrumsparlei zu bilden. Lloyd George bereite einen Appell an das Volk vor. Der politische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, es bestiehe Grund zu der Annahme, daß Chamberlain, Balfour und Lord Lee beabsichtigen, ihre politische Zukunft mit der Lloyd Georges zu verbinden.

Konservative für Lloyd George.

London, 20. Oktober. (WTB.) In einem Schreiben Chamberlains, Balfours und anderer Minister an die Presse wird Lloyd George hohe Anerkennung gezeigt und erklärt, es hätten keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und Lloyd George bestanden. Man verlange sehr von ihnen, sie sollten Lloyd George lassen. Sie weigerten sich jedoch dies zu tun. Die Unterzeichner blieben stets, was sie gewesen seien, konservative und Unionisten, und keine konservative Regierung brauche eine parteiliche Opposition von ihrer Seite zu befürchten. Sie könnten jedoch nicht glauben, daß die Grundsätze, die sie mit der Mehrheit der auf der gestrigen konservativen Konferenz Anwesenden teilten, auf dem Wege, den die anderen entschlossen seien zu verfolgen, gefördert werden könnten.

Englische Pressestimmen.

London, 20. Oktober. (WTB.) Die Blätter begrüßen ausnahmslos das Ende der Koalitionsregierung. Sogar „Daily Telegraph“, der bisher gegen den Abbruch der Koalition gewesen war, schreibt, heute sei die Koalition gebrochen durch einen Akt, der von allen in Betracht kommenden als gültig anerkannt werde. Die allernächsten Tage oder Wochen würden ereignisreich sein. Man befände sich im ersten Stadium eines Wechsels, der noch zu überraschenden Entwicklungen führen könne. — „Morning Post“ sagt, die Koalition sei tot, unbeweiint und unbefugten. Wenn die Freundschaft mit Frankreich sei

wiederhergestellt sei, werde sich England in der ganzen Welt sicher fühlen und in einer besseren Lage sein, den Angriffen des Bolschewismus und den Intrigen der nationalen und internationalen Feinde Englands Widerstand zu leisten. Dieses Ziel gehöre zu den Hauptzielen der konservativen Partei und würde, wie zu hoffen sei, die Politik jeder Regierung bilden, die die konservative Partei schaffe und unterstütze. „Daily Chronicle“ erwartet, daß in den auswärtigen Angelegenheiten kein Wechsel der Orientierung versucht werden wird. Die Kritiker Lloyd Georges in Frankreich oder sonstwo, die Hoffnungen auf einen Wechsel in der Regierung gefeiert hätten, würden bald enttäuscht sein. Auch den irischen Vertrag könne keine englische Regierung ausgeben. „Daily News“ schreibt: Die Koalition sei zu Ende und mit ihr die Periode, die den Kredit Englands im Ausland auf den niedrigsten Stand seit einer Generation gebracht habe. Gegen sofortige Neuwahlen wendet das Blatt ein, daß die Lage im nahen Osten noch keineswegs gesichert sei und es äußerst wichtig wäre, daß die Friedenskonferenz nicht verzögert werde. Auch die irische Regelung sei noch nicht ratifiziert und auch hier könne ein Versuch verhängnisvoll werden. „Daily Mail“ sagt, der Rücktritt der Koalitionsregierung werde im ganzen Lande mit großer Erleichterung aufgenommen werden, England habe seit den Tagen der Stuarts keine weniger vollstimmliche Regierung gehabt. „Daily Express“ schreibt, eine unabhängige konservative Partei sei auf den Ruinen der Koalition entstanden. Was nötig sei, sei eine starke konservative Regierung, bereit, einen englischen Appell an das Volk zu richten. Es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß der Hauptkampf sein müsse: „Friede nach außen und Ruhe im Innern.“

Jubel des Bloc national.

Paris, 20. Oktober. (CPA.) Die französische nationalitische Presse begrüßt im allgemeinen die Demission Lloyd Georges mit lautem Jubel. Man verheißt es sich aber keineswegs, daß es Lloyd Georges erste Sorge immer gewesen ist, den Interessen seines Landes zu dienen, und daß deshalb in der englischen Außenpolitik keine große Änderung zu erwarten ist. Man drückt die Befürchtung aus, daß die englische Ministerkrise die Regelung der Orientfrage und die Frage der Reparationen für bedeutende Zeit hinauschieben und wahrscheinlich verschärfen werde. Einige Blätter erklären, daß den Forderungen der Türkei und Deutschlands durch diese Krise neue Nahrung zugeführt werde.

Der „Matin“ schreibt: Es war sicher, daß Lloyd George nicht immer regieren wird. Er hat so lange jongliert, bis er sich zuletzt den Fuß verrenkt hat. Gute Nacht, Herr Lloyd George, Frankreich wünscht Ihnen eine lange Nacht, Frankreich wünscht Sie nie wieder zu sehen.

Das „Echo de Paris“ meint: Seit 1919 haben es alle französischen Staatsmänner versucht, die Gewalt des Machthabers von Downingstreet zu stürzen. Alle haben aber im letzten Augenblick geögert und Frankreich hat dabei viel Zeit verloren. Man könne von Bonar Law erwarten, daß er die Entente Cordiale wiederherzustellen versuchen wird.

„Victoire“ schreibt: Uff! Lloyd George liegt endlich am Boden. Man kann sich jetzt vielleicht ernsthaft mit dem Wiederaufbau Europas und der Wiederherstellung des Friedens beschäftigen.

Im „Journal“ heißt es: Man muß bis zum Sturz Bismarcks zurückgehen, um ein internationales Ereignis zu finden, das mit dem Zusammenbruch Lloyd Georges zu vergleichen ist. Die beiden Minister sind an ihrem unermeßlichen Stolz gescheitert und weil sie sich anmaßten, selbst zu regieren.

Der „Figaro“ sagt: Frankreich habe durch die Launen dieses Staatsmannes viel gelitten. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß die Schwierigkeiten jetzt behoben seien. Zwischen den Interessen Frankreichs und Englands besteht in der Tat ein tiefer Gegensatz. Es ist an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß in keinem Lande mehr irgendeiner der Urheber oder Unterzeichner des Versailles Vertrages an der Regierung ist. Es wird deshalb leicht sein, die „Revision“ dieses Vertrages zu unternehmen, wie man höflich sagt.

Internationale Börsenrückwirkungen.

Der Sturz Lloyd Georges hat an der Pariser Börse einen Rückgang des englischen Fußes und einen Anstieg des Frankens mit sich gebracht. Es ist bemerkenswert, daß eine Anzahl Pariser Blätter diese Tatsache mit großer Genugtuung verzeichnet und darauf hinweist, daß das internationale Finanzkapital die Ereignisse in London als einen Vorteil für Frankreich betrachtet. Wie aus New York berichtet wird, hat die englische Ministerkrise auch in Wallstreet einen Rückgang der fremden Devisen hervorgerufen. In amerikanischen Finanzkreisen betont man aber vorwiegend, daß der englische Regierungswechsel keinerlei Einfluß auf die Finanzpolitik Englands gegenüber den Vereinigten Staaten haben werde. An der Berliner Börse haben die Ereignisse in London erneut einen starken Marksturz hervorgerufen.

Der Kampf gegen die Getreideumlage.

Wie richtig unsere Annahme war, daß der Kampf der Agrarier sich nicht gegen die Umlagepreise allein richtet, sondern gegen die Umlage überhaupt, dafür lieferten die Verhandlungen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, die heute vormittag fortgesetzt wurden, den besten Beweis. Mit ungeheurem Nachdruck verlangten die Agrarier, daß die Umlage auf 1 1/2 Millionen Tonnen ermäßigt wird. Die Umlage sei unbrauchbar, die Landwirte hätten überhaupt keine Möglichkeit zum Verkauf von Getreide am freien Markt. Nicht einmal ihr eigener Bedarf sei gedeckt. Auch Dr. Heim äußerte diese Anschauungen und geriet dabei in so große Erregung, daß er den Staatssekretär Heinzel persönlich angriff.

Demgegenüber betonte Reichsernährungsminister Fehr die Unmöglichkeit, die Menge von 2 1/2 Millionen Tonnen zu verringern. Es sei ohnedies bereits ein Ausfall von 500 000 Tonnen durch Mißwachs angemeldet worden. Diese Angaben seien jedoch übertrieben.

Gonosse Dittmann warnte die bürgerlichen Parteien, den Ernst der Lage zu verkennen; die Umlage dürfe nicht unterhört werden. Die Verzweigung großer Teile der Bevölkerung sei dem Ausbruch nahe. Die Ernährungsfrage werde verschärft durch die Wirtschaftskrise. Kurzarbeit und Entlassungen seien bereits eingetreten. Die Industrie weigere sich, Lohnerhöhungen zu gewähren, da sie bereits die Brotpreiserhöhung unentrichtlich.

Gonosse Krählig erklärte, die Annahme der Anträge auf Herabsetzung der Umlage müsse zu Revolutionen führen. Im Hand eines Artikels der „Völpziger Neuesten Nachrichten“ zeigt er, wie furchtbar ernst auch die bürgerlichen Kreise die gegenwärtige Lage auffassen. Würden die Anträge der Agrarier angenommen, dann könne die Sozialdemokratie für deren Folgen keine Verantwortung übernehmen.

Bemerkenswert waren die Ausführungen des Abg. Schlaef (3.) Unter dem Widerspruch der Rechten und selbst seiner eigenen Parteifreunde wandte er sich gegen den agrarischen Vorstoß auf Unterhöhlung der Umlage. Die Klagen der Landwirte seien durch nichts berechtigt. Stehe es aber mit der Versorgung so schlecht, wie sie darstellten, dann stehen wir mitten in der Katastrophe. Die Erfassung des letzten Korns zur menschlichen Ernährung sei dann das Einzige, was uns retten könne. Das müsse dann aber auch geschehen.

Von der Sozialdemokratie ist gegen den Wucher mit Düngemitteln folgender Antrag eingebracht worden:

„Die gegenwärtig der Preisfestsetzung für künstliche Düngemittel zugrunde liegende Inzidenzberechnung hat zu einer gewaltigen Steigerung der Preise für künstliche Düngemittel geführt. Der Reichstag fordert deshalb von der Regierung, daß sowohl der Kohlenzuschlag für die Stickstoffindustrie als auch der Getreidezuschlag für die Phosphatindustrie sofort geändert wird.“

Ferner ersucht der Reichstag die Reichsregierung, sofort einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den der deutschen Stickstoffindustrie eine Umlage von Düngemitteln zu verbilligten Preisen auferlegt wird.“

Die Abstimmung über die zahlreichen Anträge wurde vertagt.

Die Not der Presse.

Aussprache im Landtagauschuß.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet am Donnerstagabend über den Antrag Borch (Ztr.), wonach dem Landtag sobald Borschläge zum Schutz der Presse unterbreitet werden sollen. Dabei soll das badische Beispiel Berücksichtigung finden.

Ein Antrag Dr. Schwering (Ztr.) verlangt: 1. sofortige Vereinfachung von staatlichen Krediten für die Zeitungen, um das Druckpapier zu bezahlen, 2. Sicherstellung ausreichender Papierholzmengen durch die Staatsforsten zu angemessenen Preisen, 3. bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß das Staatsministerium den Papierpreis amtlich festsetzen kann, 4. steuerliche Erleichterungen, 5. Detarifizierung des Zeitungsdruckpapiers aus Klasse 5 nach Klasse 4, 6. diese Erleichterungen auch der Hochpresse zu gewähren.

Dieser Antrag Schwering wird mit der Aenderung angenommen, daß Staatsmittel nicht nur Zeitungen, sondern auch Hochzeitschriften zur Verfügung gestellt werden, und daß die Detarifizierung des Zeitungsdruckpapiers aus Klasse 5 nach Klasse 4 zu den halben Sätzen der ermäßigten Stückgutklasse erfolgt.

Bar.

Von Joseph Roth.

In der Bar ist die Musik gedämpft wie das Licht. Alle Klänge haben rote Lampenshirme aufgesetzt.

Hinter dem Barhock wächst aus der Mitte von Flaschen und Gläsern eine hochrötliche Blondine empor, wie eine Reklame. Sie hat sich ein süßes Lächeln angezogen, das sie zu Hause ablegt, zugleich mit dem Koffert.

Die Tische sind klein und die Preise groß. Sie sind auf einer schlichten Papiergefäß verzeichnet, aber man liest sie erst, wenn man im Begriff ist, sie doppelt zu sehen. Von dieser wunderbaren Eigenschaft der Menschen können die Bars viele Jahre leben.

Die Keller sind glattrastet und verschwiegen. Sie müssen über alle schlechten Wijs lächeln, die man ihnen mit einem Trinkgeld zu schenken pflegt. Und die Menschen machen sehr schlechte Wijs.

In der Bar sieht es auch um acht Uhr abends aus, wie nach der Postzeit. Die Atmosphäre ist geheimnisvoll. Süße Gefahr liegt in der Luft. Und man fürchtet sich nicht.

Die Biergläser sind schiant und kostbar, wie geschliffene Jungfrauen. Sie zerbrechen häufig mit einem wunderbaren Geklirr, man möchte ihnen auf der Stelle nachsterben.

Aber es gibt sehr viele Biergläser auf der Welt.

Die Herren mißhandeln ihre Augenbühnen mit Monotonie und sehen sich auf die hohen Postamente vor dem Barhock, daß sie aussehen wie Monumente. Ihnen wird nie die Nachwelt eins sehen — sie kommen ihr zuvor.

Geldgewinnend lächelt die Bardame.

Die Musik spielt einen rötlich gedämpften Foxtroit. Zwei Paare tanzen in der Mitte und kosten einen Vorstoß auf die Seligkeit. Sie lächeln und reden nichts miteinander, sie hängen irgendwo mit dem Fiedelbogen des Primageigers zusammen, der schwarzen, glattgeschliffenen Haar hat und eine Vergangenheit vorzutauschen versucht.

Er sieht aus wie ein Spanier, von einer nördlicheren Gegend kann keine Rede sein. Der Klavierpieler ist müde und manchmal bebrillt, verheiratet und Vater. Er arbeitet viel und mühsam und hat kein Interesse für Foxtroits. Seine Finger wissen nichts von seiner kummervollen Seele, als hätte er sie angezogen, ehe er sich ans Instrument setzte, wie fremdes Handwerkzeug.

Gott liegt in der Seele des Klavierpielers und läßt die Postzeit stunde hereinbrechen.

Die Volkstheater „Norden“ begann ihr drittes Spieljahr mit Goethes Jugendwerk „Stella“, dem Schauspiel für Liebende“, das 1775 entstand und Ende 1776 in Berlin erschien. In seiner ersten Fassung eroberte der tragische Konflikt, der aus der Doppelrolle Bernandos entstanden ist, melancholisch gefühlvoll: In gegenseitigen

Ein gemeinsamer Witz der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten fördert, daß auf die durch besondere Gesetze des Reiches über den Länder der Presse gewährten Vergünstigungen nur jene Verlage Anspruch haben, welche die zwischen den Organisationen der Verleger und der Redakteure abgeschlossenen Tarife für Redakteure und Mitarbeiter erfüllen. Dieser Antrag wird von dem Genossen Hauschild dahin ergänzt, daß auf Vergünstigungen nur jene Verlage Anspruch haben, welche die für Redakteure und Mitarbeiter sowie für das technische und kaufmännische Personal abgeschlossenen Tarife erfüllen. Mit dieser Aenderung wird der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten angenommen.

In der Aussprache wurde betont, daß die abgeschlossenen Tarife im Zeitungsvertrieb größtenteils nur Mindesttarife sind, die sich für Redakteure in Berlin für den Monat September ungefähr auf dem Niveau der Gehälter der Beamtenklasse 6 bewegen. Die Tarife der Provinz Brandenburg reichen sogar in das Niveau der Beamtenklasse 1 hinunter. Dabei habe es Verlage, die nicht einmal diese Tarife anerkennen. Die Redakteure seien durch die Not der Zeitungen aber am härtesten getroffen.

Dr. Köhlinger vom Finanzministerium betonte, die Verhältnisse lägen in Preußen anders als in Baden und Württemberg; manche preussische Zeitungen, die in Köln, Frankfurt und Berlin herausgegeben würden, seien nicht eigentlich preussische Zeitungen, sondern Weltblätter. Es dürfe also nicht Preußen allein zur Hilfe herangezogen werden, auch das Reich habe hier Pflichten.

Severing über den Zirkuskampf.

Die Tribünen sind zu Beginn der heutigen Sitzung des Landtages nicht so stark besetzt wie gestern Abend. Die Abgeordneten sind zahlreich zur Stelle. Sie streben, als Präsident Leitner dem Innenminister das Wort erteilt, nach vorn zur Rednertribüne. Severing führt aus:

Im Laufe der gestrigen Debatte hat ein Abgeordneter, ich glaube es war der Abg. v. Epner, betont, es wäre vielleicht besser, gewesen, wenn man sich mit der Unterhütung der Vorgänge vor dem Zirkus Busch mehr Zeit gelassen hätte. Man hätte also besser erst das Ergebnis einer gründlichen Untersuchung abwarten und dann erst sprechen sollen. Ich gebe zu, daß die in einer Untersuchung ihre Bedenken hat. Ich glaube aber, daß in unirener Fülle Verzögerung schlechter ist als Eile. Es gilt, rasch Antwort auf die vielen Fragen zu geben, es gilt,

rasch Klarheit zu schaffen,

damit die Nervosität, die sich infolge der Vorgänge vor dem Zirkus Busch bei denen eingestellt hat, wieder verschwindet. Die Aufregungen haben vielfach so getan und geredet, daß der Eindruck entstehen mußte, als ob in Preußen alles drunter und drüber geht. Der Herr Abg. Kappel von den Deutschnationalen hat gar von einer Generalprobe der Kommunisten gesprochen. Ich glaube, wir haben alle die Pflicht, was von Uebertreibungen fernzuhalten. Wenn der Herr Abg. Kappel in seiner Rede über die Dinge so hinstellte, als ob Verleumdungskrawall legalen nur eine Errungenschaft des neuen Systems sei, dann muß ich doch betonen: Versammlungskrawalle gab es auch unter dem alten Regime! Herr Kappel ist ungefähr genau so alt wie ich. Er wird sich vielleicht an jene Schlacht erinnern, die im Jahre 1891 in einem westfälischen Ort stattfand, als

Inszenierte Parteigänger mit Dreifüßstühlen

harmlose sozialistische Demonstranten über zurichteten. Damals haben wir nichts von Anklagen, Bormärschen und Forderungen gehört, wie sie gestern Herr Kappel vorgebracht hat. Die Deutschnationalen haben also wenig Anlaß, heute gegen andere Leute schnell schwere Vorwürfe zu erheben. Herr Kappel möchte sich nicht scheuen, aber auch wissen, daß das neue Regime nicht unter einem doppelten Druck, unter dem Druck von rechts und von links. Ich will damit in keiner Weise irgendwas an den Vorkäufen vor dem Zirkus Busch beschönigen. Aber ich wehre mich mit Entschiedenheit ebenso gegen jede Uebertreibung der Vorgänge. (Jurufe von den Kommunisten: Die Festsitzen rufen!) Meine Herren Kommunisten, am allerwenigsten verstehe ich Ihre Erregung. Sie mühten sich doch auf irgendwas gefaßt machen. Sie mühten sich, als Sie zum Zirkus Busch gingen, an das alte Sprichwort erinnern:

Wer sich in Gefahr begibt, kommt in ihr um!

Uebereins hat Ihr Aufruf in der „Roten Fahne“ ja doch mit einer bewaffneten Orgesch gerechnet. Sie haben in Ihrem Aufruf Ihre Anhänger doch aufgefordert, gegen die bewaffnete nationalistische Post vorzugehen. Oder glauben Sie etwa, Sie können die Herren vom Bund für Freiheit und Ordnung mit Ermahnungen beschwören, von ihrem Tun abzulassen? Der Abg. Gesele hat

gestern gesagt, er kenne den Charakter der sozialistischen Organisationen sehr genau. Ich glaube das nicht ganz; denn die Kommunisten rechnen alles, was rechts von ihnen steht, einfach zu den Völkerverlogenheiten. Dieses schematische und grobe Verfahren erschwert eine gute Kenntnis der Dinge. Herr Schulz von den Kommunisten hat gestern dem Abg. Epner zugerufen, gegen Völkerverlogenheiten sei Selbstschutz gestattet. Wenn man Herrn Schulz Recht gibt, dann haben wir den

Insatlich funktionierten Völkerverlogen.

Die Kommunisten betrachten die Rechtsparteien als Organisationen von Völkerverlogen und die Deutschnationalen betrachten die Kommunisten als Völkerverlogen. Jeder Eingriff eines einzelnen Schiffs Gefahr nicht nur für den einzelnen, sondern auch für den Staat. Die Kommunisten betonen, sie könnten nicht auf die tetenlose und schwache Regierung sich verlassen. Sie mühten zur Selbsthilfe übergehen. Die Regierung schließt nicht. Ich bin nicht sorglos, aber ich bin auch nicht hysterisch. Wo wirkliche Gefahr im Anzug ist, wird zugriffen. Die Kommunisten erklären, sie mühten über die Gefahren besser Bescheid. Der Abg. Gesele sprach von Dokumenten. Allein er hat dem Berliner Völkerverlogen Präsidenten, der ihm um diese Dokumente bat, kein kostbares Material nicht ausgereicht. (Jurufe des Kommunisten: Dem Richter, dem Oberbürgermeister und Oberbürgermeister, geben wir keine Originalberichte!) — Präsident Leitner rügt diese unparlamentarische Ausdrucksweise.)

(Schluß in der Morgenausgabe.)

Bestrafter Schutz der Republik.

Karlsruhe, 20. Oktober. (W.Z.) Der „Sibersturm“ im Durlacher Rathaus anlässlich der Kundgebung zum Schutz der Republik am 4. Juli fand gestern sein Nachspiel vor dem Schwurgericht. Nach 12stündiger Verhandlung wurde gegen sieben, fast durchweg jugendliche Angeklagte, wegen Haus- bzw. Landfriedensbruches auf Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten erkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Diese Justiz ist sehr simpel: Erst wird durch die Nichterfennung monarchistischer Embleme die verfassungstreue Bevölkerung provoziert; wenn sich dann nach Ereignissen wie dem Rathenau-Mord die Empörung elementar Luft schafft, droht es Gefängnisstrafen. U. E. sollte die badische Regierung hier den Verurteilten gegenüber von ihrem Bognabigungsrecht Gebrauch machen, dagegen die Beamten zur Rechenschaft ziehen, die durch Beibehaltung der monarchistischen Wahrzeichen die Erregung geschaffen haben.

Knüppel-Kunze in Haft.

Oppeln, 19. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht, daß der deutschvölkische Knüppel-Kunze bei der Prügelei in seiner Versammlung ein Auge verloren hat, bekräftigt sich nicht. Wegen der Gefährdung des Arbeiters wurde Kunze in Haft genommen. Er wird dem zuständigen Richter vorgeführt werden.

Sozialdemokratischer Bürgermeister von Höchst. Die 26 sozialdemokratischen Stadtverordneten wählten gegen die 18 bürgerlichen Stimmen ihren Parteigenossen, den bisherigen Beigeordneten Kisch, zum Bürgermeister von Höchst. Sein Vorgänger, der Oberbürgermeister Dr. Sante, ist schon vor drei Jahren von der Befehlsgewalt ausgegliedert worden. Seitdem ist der Posten offengeblieben.

Er wollte niemanden opfern! Die Memoiren Wilhelm des Langweiligen werden im „Tag“ fortgesetzt. Wilhelm ist jetzt bei seiner Flucht nach Holland, ohne auch nur eine Zeile Neues zu sagen. Das Mische vom „Dolchstoß“ hat er sorgfältig eingepulvert. Umständlich berichtet er nur bei der Auseinandersetzung der Gründe seiner Flucht. Dem Einwand, daß er als Kaiser an der Spitze seiner Truppen den Tod hätte nehmen sollen, weist Wilhelm zurück. Er wollte keine Menschenleben opfern. Wertwüßig, daß ihm dieser Gedanke nach der Hinopferung von 2 Millionen Menschen erst kam, als er selber unter den Geopfertenen sein sollte!

Wegen Verhöhnung der Rathenau-Mörder durch die „Bürgerglocke“ war der Verleger und Schriftsteller Abel vor dem Landgericht angeklagt. Während der Oberstaatsanwalt beantragt hatte, den Angeklagten mit 9 Monaten Gefängnis zu bestrafen, gelangte das Gericht nach Ablehnung der „U.“ zur Freisprechung und verfügte die Aufhebung der Beschlagnahme der beanstandeten Nummer. Auch von der Anklage, als Geschäftsführer des Bürgerbundes Geld unterschlagen zu haben, wurde der Angeklagte wegen Beweismangel freigesprochen.

Verstehen wollen beide Frauen mit ihrem gemeinsamen Geliebten zusammenleben. Goethe selbst hat diesen Schluß später geändert und eine gewaltsame, aber klare Lösung konstruiert, die mit den geltenden Moretanschauungen besser übereinstimmt. Fernando erkränkt sich, Stella nimmt Gift, und die erste Frau bleibt mit ihrer Tochter und ihren Seelenqualen zurück. — Die Volkstheater „Norden“ wählte die erste Fassung mit ihrem verständlichen Ausgang, weil sie den tiefen festlichen Inhalt der Liebe, die reine höchste Form der Melancholie atmet. „Stella“ wirkt heute durch die gefühlvollen Szenen wie ein Abgang vergangener Zeiten, wie eine Reaktion gegen die Grunddenkstellung des modernen Menschen. Das Zusammenspiel der Darsteller war harmonisch. Die weiblichen Rollen waren durch Irma Bodo (Stella), Rose Feldkirch (Käthe), Gabriel Wost (Lucie), Vera Schopen (Hortmeisterin), Hilde Müller (Knechtchen) überraschend gut besetzt, während Paul Wolfgang Rederow den Fernando überzeugend darstellte. Schließlich möge auch noch Wolf Truh in seiner kurzen, doch ausgezeichnet gespielten Rolle als Verwalter Erwähnung finden. w. m.

Das Intime Theater kam am Donnerstag mit vier neuen Einaktern heraus. Drei derselben plätscherten in dem Fahrwasser der hier üblichen parfümierten Emdeutigkeiten herum, abrie für das Unappetitliche der Situationen durch ein fünftes wichtiger Baune zu entschädigen. Eine Szene, in der „Der Lebemann“ keiner von ihm geheirateten janzfünftigen Waitresse am Hochzeitabend auseinanderreißt, daß er mit ihr aufs Ständesamt gegangen sei, um sie auf diese Weise desto sicherer loszuwerden, leidet die humorlose Ultra-heit der weiteren geistigen Verrentungen als stückerger Luftakt ein. Und doch war alles das eträchlich, verglichen mit dem dritten Stückchen eines Herrn Godwin Brinton, das wohl als Senfation des Abends gedacht war und widerwärtig gnasch auf perners schabstische Insimile hofuverte. Die elektrischen Scheußlichkeiten, zu denen Hegenmache und Herenverfolgung es gebracht werden in aller Breite aufgeführt. Der Gatte eines leichten Dämchens erkränkt der Träumen als Verlester, der ihr erklärt, sie habe auf der Fokkerbank die Wollschaf mit dem Teufel einzufanden; lästern benehlich verkannt er nähere Auskunft darüber. Er droht, wenn sie sich weigere, entsehlische Martern an. Seine Heiferscheiter schüren die Eisen im Feuer zu roter Blut Reden und winnmernde Angst. Schließlich wird die Gesellschaft durch Rheiner der Fußschalen zu wahnfinnigen Gefächter getrieben. Und das Publikum ließ diese Klantate auf jedes menschliche Empfinden sich ohne Gegenwehr gefallen, quitierte sogar, als der Vorhang fiel, mit Klatschen. dt.

Theater am Kurfürstendamm: „Die Schießbude“. Radtourstellung am Kurfürstendamm. Ein elegantes, vollschliffenes Haus. Süße, einameiselnbe Musik. Wunderbare Dekorationen und Lichteffekte. Auf der Szene eine delaktige Pantomime von Carl Ballmüller. Das Thema: Der Widerspruch zwischen dem Künstler geschaffenen Geschöpfen und der rauhen Wirklichkeit. Das Thema ist eines Dichters vom Range Ballmüllers würdig. Aber seine Ausführung scheiterte an der Pantomimik der pantomimischen Darstellung, trotz des großen Aufwandes und des ausgezeichneten Spiels der Hauptdarsteller Hermann Ballentin

und Ilka Gräning. Als Geschmackslosigkeit muß die Entleidungsars im zweiten Akt gerügt werden. Ober war sie eine Korzeßion an das spezifische Publikum des Kurfürstendamms? H. E.

Der „absolute Nullpunkt“ ist erreicht. Es handelt sich bei dieser Mitteilung nicht — wie mancher Leser vielleicht annehmen mag — um den absoluten Nullpunkt, auf dem unsere arme deutsche Mark beinahe angelangt ist, sondern um den höchsten Kältegrad, der überhaupt erreicht werden kann. Ihm hat sich die Wissenschaft jetzt bis auf weniger als einen Grad genähert. Diese Tatsache teilte der berühmte Leidener Naturforscher Prof. D. Onnes bei der Sitzung der Londoner Faraday-Gesellschaft mit. Prof. Onnes hat sich zuerst dadurch einen Ruf erworben, daß er im Jahre 1908 das Gas Helium bei einer Temperatur von nur 4,2 Grad über dem absoluten Nullpunkt in flüssigen Zustand überführte. Diese Kältegrade werden an einer besonderen Thermometerstufe gemessen, bei der kochendes Wasser eine Temperatur von 373 Grad und Eis eine solche von 273 Grad hat. Wenn der absolute Nullpunkt erreicht sein wird, dann ist es gelungen, die größte Kälte darzustellen, eine Temperatur, von der man annimmt, daß bei ihr alle Bewegungen der Moleküle aufhören müssen. Ueber die Fortschritte, die er in der Erzeugung der Kälte gemacht hat, erklärte Onnes, daß er im Jahre 1910 eine Temperatur erreichte, die nur noch 1,15 Grad von dem absoluten Nullpunkt entfernt war. Nunmehr ist es ihm gelungen, die Kälte bis zu 0,32 Grad über dem absoluten Nullpunkt zu steigern. Er hofft, daß er in absehbarer Zeit so weit sein wird, auch den härtesten Kältegrad darzustellen. Wie ungeheuer kalt die Temperatur ist, die er jetzt erzielt hat, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie um ebenso viel kälter ist als flüssige Luft, wie flüssige Luft kälter ist als kochendes Wasser. Dementsprechend diese Erzielung der höchsten Kältegrade von wirtschaftlichem Nutzen sein wird, steht dahin. Aber die wissenschaftlichen Entdeckungen böten ja zunächst meist keine großen praktischen Erfolge, und erst nachdem sie erzielt waren, wußte man sie auszunutzen. So war z. B. die Erzeugung der flüssigen Luft vor 20 Jahren nur eine wissenschaftliche Schauherstellung. Heute ist sie für die Herstellung von elektrischen Lampen sowie für medizinische und Ingenieurzwecke von großer Bedeutung geworden.

Die Arbeiter-Kunz-Ausstellung, Petersburger Straße 39, eröffnet ihre Räume wieder am Sonntag, den 22. Oktober, denn, 11 Uhr mit einer Antennanten Ausstellung revolutionärer Künstler unter Beteiligung der belagerten Gruppe „Kunz“. Es zeigen ihre Werke: Jankel Adler, Elio Aremblich, Fritz Gokhara, Lotte Goshick, Raul Hausmann, Boris Hoffmann, St. Kubitz, Edward Lohmiller, Hedwig Radtke, Felix Rinn, Stanislawowa, B. Stotavel, A. B. Seibert, Gerni von Stroten, Stefan Szalay, Stanislaw Tschelich, Herbert Wälder, Hermann Weidhol. — Jeden Sonntag, 11 Uhr vorm und 6 Uhr abends; Besondere Führungen durch die Ausstellung. Jeden Donnerstag abends 7 Uhr öffentliche Vorträge der ausstellenden Künstler. dt.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält ihre diesjährige Jahresversammlung am 23. Oktober im Kaiserin-Friedrich-Bau, Unter den Linden 2-4, ab. Wäre Ihre Mitkommen. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet am 6. und 7. nachmittags eine öffentliche Sitzung für den verordneten Vorsitzenden und Gründer der Gesellschaft Prof. Blascho statt.

Freitag,
den 20. Okt. 1922.

Besonders vorteilhaft

Sonnabend,
den 21. d. Mts.

sind unsere Angebote während dieser beiden Schlußtage unseres

- Blusenflanel in hell und dunkel gestreift. . . Mtr. 275.-
- Velours-Barchent für Blusen und Kleider . . Mtr. 275.-
- Popelin mit schönen, kunstseidenen Streifen . Mtr. 475.-
- Moderne Karos für Röcke und Kinderkleider Mtr. 495.-
- Cheviot mit farbigen Streifen für Röcke u. Kleider Mtr. 975.-
- Cheviot marine, 130 cm breit, reine Wolle . . Mtr. 1200.-
- Cheviot meliert, 130 cm breit, gute schwere Qualität Mtr. 780.-
- Lackte bekurbelt M. 750.-
- Fescher Turban aus Silka M. 950.-
- Flotter gesteckter Samthut M. 1350.-
- Moderne Herren-Filzhüte in feinen Farben M. 795.- 595.-
- Herren-Sportkragen weiß und farbig M. 39-59
- Strickbinder moderne Streifen M. 59⁵⁰
- Herren-Gummihosenträger Paar M. 95.-
- Herren-Oberhemden weiß mit Manschetten, Größe 42 und 43 M. 1295.-
- Prima Oberhemden weiß mit Manschetten M. 2400.-
- Bunte Oberhemden mit 2 Kragen M. 2500.-
- Hemdentuch gute Qualität Mtr. 188.-
- Reniercé prima Ware, 80 cm breit Mtr. 238.-
- Linon 130 cm für Bettwäsche Mtr. 495.-
- Linon 80 cm, dazu passend Mtr. 295.-
- Lakenstoff 160 cm breit Mtr. 590.-
- Garnitur Deckbett mit 2 Kissen Mtr. 2950.-
- Garnitur Deckbett-Kissen mit gestickter Ecke M. 4300.-
- Damen-Achselfuß-Hemden aus bestem Stoff m. Langletten M. 690.-
- Damen- und Herren-Taschentücher Linon M. 49.-
- Damen- und Herren-Taschentücher mit bunten Nahten M. 29.-

Sonder-Verkaufs

- Strickjacken reine Wolle, in verschied. Farb., mod. verarbeitet M. 1875.- bis 4900.-
- Wintermäntel in guten Flauchstoff, u. sei en groß Ausw. M. 3900.- bis 8300.-
- Tuchmäntel prima Qualität, vornehme Ausführung M. 7500.- bis 17500.-
- Affenhautmäntel neueste Formen prima Stoffe M. 8900.- bis 18500.-
- Kleider in verschiedenen Stoffen und Macharten M. 1375.- bis 9500.-
- Flanellblusen, Oberhemdblusen in verschied. Ausführun. M. 495.- bis 1175.-
- Blusen in vielen Stoffarten und aparter Verarbeitung M. 495.- bis 1975.-
- Überziehhäckchen, reine Wolle, Kimonoform . . M. 695.- bis 1175.-
- Kleiderröcke in großer Auswahl und schönen Macharten . . M. 495.- bis 7500.-
- Kinder-Schnürstiefel, Roßchevr. mit Fleck, Größe 18-22 M. 395.-
- Kinder-Schnürstiefel, Roßchevr mit Lackkappe Größe 25/30 M. 575.-
- Damen-Spangenschuhe Chevreaux M. 1075.-
- Damen-Halbschuhe Chevreaux m. Lackkappe M. 1475.-
- Herren-Schnürstiefel Rindbox, schwarz . . . M. 2900.-

- Damen-Reform-Hemden aus feinem Renforcé mit Lochstickerei M. 950.-
- Damen-Knie-Beinkleid offen, mit breiter Stickerei M. 590.-
- Damen-Knie-Beinkleider geschlossen, mit breitem Einsatz M. 675.-
- Herren-Barchent-Hemden gute Qualität M. 1430.-
- Reform-Rock mit breitem Stickereivolant . . M. 865.-
- Herren-Normal-Hemden M. 950.- 1050.- 1150.-
- Herren-Normal-Hosen . . M. 850.- 1050.- 1150.-
- Herren-Macco-Hemden . . M. 995.- 1095.- 1195.-
- Herren-Macco-Hosen . . . M. 795.- 895.- 1095.-
- Herren-Futter-Hosen . . . M. 1095.- 1195.- 1295.-
- Herren-Einsatz-Hemden . M. 875.- 950.- 1250.-
- Damen-Reform-Hosen grau u. marine M. 950.- 1050.- 1250.-
- Damen-Strümpfe engl. lang, ohne Naht, Paar M. 135.-
- Damen-Strümpfe engl. lang, ohne Naht, Paar M. 95.-
- Woll. Kinder Strümpfe engl. lang, Gr. 1 jede weit, Größe 30M mehr Paar M. 170.-
- Wollene Frauen-Strümpfe deutsch, lang, Paar M. 195.-
- Herren-Schweißsocken Paar M. 95.-
- Herren-Socken gestrickt Paar M. 135.-
- Damen-Strümpfe reine Wolle, engl. lang, mit kl. Feh ein Paar M. 295.-
- 1 Posten Reinwollene Strickwolle 60 Gr. M. 135.-
- Gardinen vom Stück Mtr. 158.- bis 675.-
- Künstler-Gardinen 2 Schals mit Querhang M. 875.- bis 4800.-
- Madrasgarnituren 2 Schals mit Querhang M. 1650.- bis 4900.-
- Stores in verschiedenen Ausführungen M. 795.- bis 2900.-
- Bettdecken zweifellig M. 1650.- bis 8500.-
- Schlaidecken M. 895.- bis 1090.-
- Läuferstoffe in verschiedenen Ausführungen Mtr. 195.- bis 1625.-

Sehr billige! **Einen Konserven** Sehr billige!

Warenhaus Wilhelm Stein, BERLIN N 39, Chausseestr. 70-71.

Zahngelisse
(auch zerbrochene)
Zahl pro Zahn 3000 M.
100, 200, 300, 500 bis 3000 M.
Go d., Silber-, Platinbruch, Gegenstände, Ketten, Ringe, Anerkenn. höchstzahlend und reell.
Isenthal, Dentist,
4 Gneisenstraße 4
Kefh Laden, nur vorn 3 Tr.

Perser-Teppiche
Klaviers, Flügel
höchste Tagesprez, zahlr. inw., Fußstr. 1, Erd. 1104

Zeitungs-papier
27 M.
Stampe
14 M.
Kognakflaschen
30 M.
Alle anderen Rohprodukte höchstzahlend!
Mühlenstr. 48
Tel. 8pl. 5731

Künstl. Zähne auf Teilzahlung
weit unter Tagesprez ohne Preisaufschlag
Kronen, Brücken (Zähne ohne Gummipolster)
Umarbeiten nicht passender Gebisse u. Reparaturen sol. Zahntechnik mit Betäubung, bei bes. v. Ersatz gratis
Plomben in Gold, Zement, Amalgam-Porzellan
Vollständige Zahnärztliche Behandlung
W. Seifert, Berlin N 39, Liesenstr. 10 I
Spezial: 9-11, 3-7, Sonntag: 10-12 Uhr

Silber- und Goldschmelze Christianat
Röpenicker Straße 20 (gegenüber der Mantelstraße)
kauft höchstzahlend
Gold, Silber, Platinbruch, sämtliche Metalle, Quecksilber, Glühstrumpflampe.

Hosen! Hosen!
Arbeits-hosen, feidgrau, Hosen, Broches, schwarze u. gestreifte Hosen, Turner- und Fußball-hosen kauft man gut u. vorteilhaft in großer Auswahl in der
München-Gladbacher Hosen-Zentrale
NW. 87, Beusselstr. 39
Blauer Laden.
Bauchhosen für beliebige Herren.
Fahrgeldvergütung!

Strickjacken
aller Art für Damen, Herren, Kinder, Sportgarnituren, Schals u. Mützen
Nur Einzelverkauf bester Qualität sware
Billigste Bezugsquelle!
Bruno Richter Berlin-Pankow
Mendelstraße 36
Fabrik-Niederlage Thüringer Wollwaren
straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116
Fernruf: Amt Pankow 3723.

Zahngelisse
sowie
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
zerbroch. Gegenstände genau denselben Wert kauft und zahlt höchste Tagesprez
Barheine Edelmetallverwertung
Invalidenstr. 2, v. 1 rechts, kein Laden
Eingang Elisabethkirchstraße
Kopenhagener Str. 9 (Laden)
2 Min. v. Bahnh. Schönhauser Allee

Sehr preiswerte
Herrenunterwäsche
empfiehlt
Strumpfhaus „Verba“
Berlin, Rotzauer Damm 12
Ede Reuaustraße

Willst du
Winter-toppfen
kaufen,
mußt zu
Rosen-Anders
laufen.
A. Anders,
Beusselstr. 25

Platin-, Gold- und Silberbruch
Zahngelisse, Uhren, Ketten, Ringe
sowie
Altmetalle kauft zu
Engrospreisen
M. ZEISKE
Berlin O., Schreinerstr. 32
(Laden)
1 Minute vom Bf. Frank. Allee
Fahrgeldvergütung
Größtes Abstragebiet für Händler!

300 M. zahlen wir Gold
wenn nicht sofort
Vöge (Brut), Cölze, Wägen vernichtet,
Schwaben, Heilwurm, Ratten, Wüfe,
zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Möbel
kaufen Sie
sehr vorteilhaft
vel
G. Camnitzer,
Schönb. Allee 82,
Ecke Wäznerstr.
Hoche Nordr.
Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung!

Die Anfertigung moderner Korsetts, Reform-Korsetts, Kinderliebchen, Büstenhalter usw.
aus eingesandten Stoffen unter Hin-zunahme besten Materials, als auch Reinigung und Wiederher-stellung geratener Korsetts über-nimmt bei billigster Berechnung
Korsett-Fabrik Richard Necke
1. Geschäft: B.N.-Karlsborst, Treskow-Allee 99. — 2. Geschäft: Berlin-Li. hien-berg, Neue Bahnhofstraße 26.
3. Geschäft: Berlin, Hermannstraße 11, Ecke Alte Jänsch

Frauenleiden
und deren Verhütung
Mit Anhang:
Die Verhütung der Schwangerschaft.
Mit 7 Abbild. im Text
Von Dr. J. Zadek
Preis 11 M. u. Porto

Das Heft behandelt die besonderen, der Frau eigentümlichen Krankheiten, namentlich die der weiblichen Geschlechts-krankheiten
Buchhdlg. Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstr. 2

Photo-Platten
gebrauchte, taufe
übern. Platten, Note ab
Jahn Wälfertstr. 29
Dönhoff 990.

Unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen die seltene Preiswürdigkeit und Qualität meiner Ware.



Ges. gesch.

Tel.-Adr.: Trauringkanone.

Brautleute!
Die Preise von Trauringen sind — trotz bisweilen einbürtiger Qualität — derart verschieden, daß oft Preis-schwankungen von 1000 bis 2000 Mark auftreten. Wollen Sie sich diesen nicht unterwerfen, sondern sich der günstigsten und leistungsfähigsten Quelle bedienen, so gibt es nur eins — zu mir! Als Selbstversteher liefere ich in Qualität und Preis einzig dastehend

TRAURINGE

1 Trauring (Dukoleng.) von M. 3000 an | 1 Ring 985 gestempelt von M. 2000 an
1 Ring 333 gestempelt . . von M. 1000 an
Garanzscheine für geschätzten Goldinhalt.

Juwelier H. Wiese, Artilleriestraße 30
5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße
Passauer Straße 12, Ecke Augsburger Straße
5 Minuten vom Bahnhof Zoo.
Ausführlicher Katalog nach außerhalb jeden Büchspotts.
Bestellungen nach außerhalb bitte ich rechtzeitig vornehmen zu wollen, damit bei der Fülle der Bestellungen keine Verzögerung eintritt.